

# \*\*\* Verbandsnachrichten \*\*\* Verbandsnachrichten \*\*\*

## Albert Füracker informiert zu offenen Fragen

2. Teil des Antwortschreibens von MdL Albert Füracker zum Gespräch mit den Verbandsvertretern.

### 5.) Fachzentrum „Kleintiere“ in Würzburg, nicht Kitzingen

Sie haben die Standorte der neuen Fachzentren für die Schafhalter angesprochen. Im Rahmen der Neuordnung der Beratung ist vorgesehen, die beiden Sachgebiete „2.4 T – Schafe und Kleintiere – Zucht und Haltung“ als „Fachzentren Kleintiere“ weiterzuführen. Während der Standort für das südliche Fachzentrum in Pfaffenhofen verbleibt, ist für das nördliche Zentrum der Wechsel von Ansbach nach Kitzingen vorgesehen.

Wir haben im Bereich der Zuteilung von Fachzentren viel diskutiert und mussten mehr oder weniger für jedes Amt Pro und Contra abwägen. Vorteil der nun geplanten Verlegung ist zum einen der Erhalt eines Fachzentrums im nördlichen Bayern und zum anderen die Nähe zum Lehr-, Versuchs- und Fachzentrum für Geflügel- und Kleintierhaltung der LfL. Die positiven Effekte durch diese räumliche Nähe sollten auch für die zukunftsgerichtete Beratung und den weiteren Erhalt dieses Fachzentrums sprechen.

Der bisher am Standort Würzburg „dislozierte“ Fachberater für Schaf-, Ziegen- und landwirtschaftliche Wildhaltung wechselt in das neue Fachzentrum nach Kitzingen, was wegen der relativ geringen Entfernung zumutbar sein sollte (rd. 20 Kilometer). Im



Reuter/ Poxleitner

Übrigen ergeben sich für die weiteren Bediensteten (in Ansbach, Bayreuth und Schwandorf) des neuen Fachzentrums keine Veränderungen. Die kompetente Beratung der Schafhaltungsbetriebe ist somit weiterhin sichergestellt.

Allerdings muss ich ansprechen, dass es bislang in diesem Sektor nicht möglich war, eine Verbundberatung aufzubauen. Sie soll die produktionstechnische Beratung generell künftig abdecken (wie im Agrarwirtschaftsgesetz geregelt). Dieses Thema wird auch auf der Tagesordnung bleiben müssen, da es aufgrund des notwendigen Personalabbaus im Bereich der Landwirtschaftsverwaltung künftig zu weiteren Engpässen beim Personal kommen wird.

### 6.) Dioxinbelastung bei Schaflebern

Sehr problematisch ist, dass Dioxine und die sog. dioxinähnlichen Polychlorierten Biphenyle (dl-PCB) Mensch und Tier durch ihre hohe Toxizität und langsame Abbauraten sehr stark belasten.

Die Stoffe lagern sich primär in Fettgewebe und Leber ab.

Bayern hat im Jahr 2009 gemeinsam mit den anderen Ländern ein Monitoring von Schaflebern und -fleisch auf Dioxine und dl-PCB durchgeführt. Bayern untersuchte Proben von 20 Schafen aus ganz Bayern. Hierbei wurde in 5 Lebern der Höchstgehalt für Dioxine sowie der Summenhöchstgehalt (Dioxine und dl-PCB) und bei einer Fleischprobe der Summenhöchstgehalt (Dioxine und dl-PCB) überschritten.

Die ursprüngliche Vermutung, die Belastung sei auf Überschwemmungsgebiete zurückzuführen, war leider nicht zu halten. Es ist davon auszugehen, dass sich die Belastung der bayerischen Schafpopulation gegenüber 2009 nicht geändert hat. Deswegen gibt es hier keine Entwarnung, v.a. bei einer Höchstwertüberschreitung in 25% der Fälle. Die Verzehrswarnung des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) muss unverändert Gültigkeit haben.

Die Mehrzahl der Länder, wie auch Bayern, lässt bei

Höchstwertüberschreitungen die Leber bzw. ggf. das gesamte Fleisch des betroffenen Tieres verwerfen. Die Chargenvermutung wird nicht auf die Herkunftsherde des betroffenen Schlachtkörpers angewendet, d.h. es wird stets nur das Fleisch des tatsächlich beprobten Schlachtkörpers beurteilt, ohne Rückschlüsse auf die Herde.

Das pauschale Verwerfen von Schaflebern wird von Bayern nicht befürwortet. Es muss als Ziel angestrebt werden, dass durch bundesweite Maßnahmen der „Schlachtourismus“ von Schafen aus Ländern, in denen Lebern verworfen werden in die übrigen Länder verhindert wird.

### 7.) VNP Flächen als Winterfutter mähen

Auf beweideten Flächen, die nach der Maßnahme „Extensive Weidenutzung“ des Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramms gefördert werden, ist zwingend eine ausreichende Beweidung der Fläche erforderlich. Die Mahd zur Gewinnung von Winterfutter ist als Hauptnutzung ausgeschlossen. Ein

# Vorbeuge von Lämmererkrankungen in der Schafhaltung durch richtige Aufzucht und Fütterung

Dr. Jörg Martin, Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern  
Institut für Tierproduktion Dummerdorf

In der Schafhaltung entfallen über 90 % der Markterlöse auf den Verkauf junger Mastlämmer. Deshalb muss es das vorrangige Ziel einer wirtschaftlichen Schafhaltung sein, gesunde, frohwüchsige Lämmer zu erzeugen.

Während zum Erreichen dieses Ziels die Vorbereitung der Mutterschafe durch eine optimierte Fütterung, behutsames Pferchen und Treiben in der Trächtigkeitsperiode auf die Geburt gesunder, vitaler Lämmer sowie eine hohe Kolostrumqualität und Laktationsleistung ausgerichtet sein muss, bieten Stallhygiene und optimale Erregerabwehr den besten Schutz für die neugeborenen Lämmer vor infektiösen Faktorenkrankheiten (Abb. 1).

## Grundlage erfolgreicher Lämmeraufzucht ist die Fütterung durch die Mutterschafe!

Eine entscheidende Grundlage für eine erfolgreiche Lämmeraufzucht sind gesunde, fruchtbare und leistungsfähige Mutterschafe. Dies erfordert aber, neben einer betriebsangepassten Gesundheitsvorsorge, eine tier- und bedarfsgerechte Fütterung insbesondere in der Trächtigkeit und in der Säugeperiode, d.h. die Rationen müssen wiederkäuergerecht, leistungsbezogen und vollwertig sein!

Die Rationen für Mutterschafe sollten in Abhängigkeit von Alter, Entwicklung und Leistungsstadium der Tiere einen Rohfasergehalt von 22–30% in der Trockenmasse (davon 2/3 strukturwirksam) aufweisen. Erst wenn dieser Richtwert eingehalten wird, sind eine hohe Futteraufnahme, eine optimale Pansenfunktion und damit die Gesundheit/Fruchtbarkeit der Mutterschafe langfristig zu sichern.

Zudem gewährleistet nur eine bedarfsgerechte und ausgewogene Fütterung eine hohe Leistungsfähigkeit der Mutterschafe. Dabei sind im Jahresverlauf unterschiedliche Anforderungen der Tiere an den Energie- und Rohnährstoffgehalt der Ration zu beachten. Allerdings sollte der Grundsatz, „das Schaf ist der Pfennigsu-

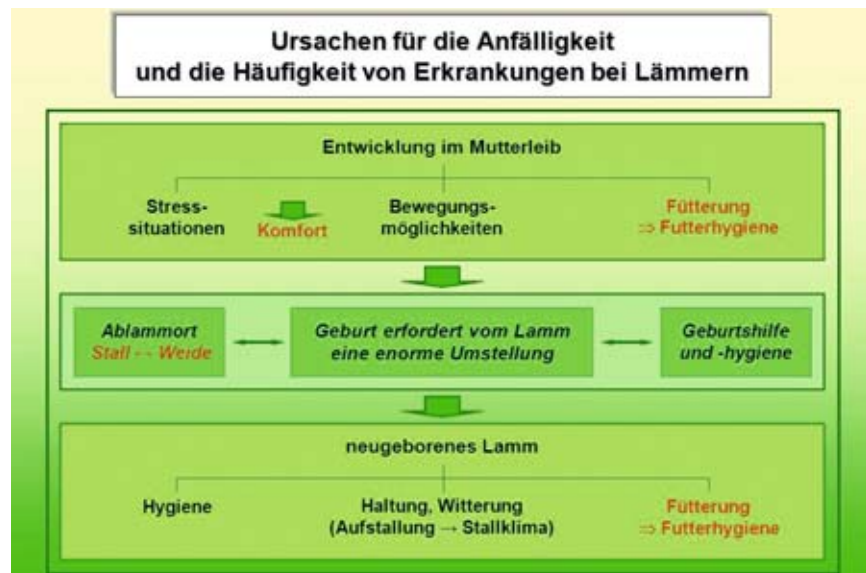


Abb.1: Hauptursachen für Erkrankungen bei Lämmern sind Fehler in der Haltung und Fütterung

cher der Landwirtschaft“, der Vergangenheit angehören. Wenn überhaupt, dann ist er nur noch für güste bzw. niedertragende Tiere gültig. Hochtragende und säugende Mutterschafe weisen jedoch einen Energie- und Nährstoffbedarf auf, der dem einer hochleistenden Milchkuh entspricht. Auf folgende Faktoren sollte daher besonders geachtet werden:

### Güste bzw. niedertragende Mutterschafe

- Energie- und Nährstoffbedarf entspricht in etwa dem Erhaltungsbedarf der Tiere und ist ausschließlich über gutes, hygienisch einwandfreies Grundfutter zu decken;

### Hochtragende Mutterschafe

- erhöhter Energie- und Nährstoffbedarf der Tiere infolge des verstärkten Foetenwachstums (insbesondere in den letzten Trächtigkeitswochen!) sowie der Entwicklung der Milchdrüse,

- Futteraufnahmevermögen aufgrund der Fruchtentwicklung eingeschränkt, daher Mischfutterergänzung in Abhängigkeit von der Grundfutterqualität und dem Ernährungszustand notwendig;

### Säugende Mutterschafe

- keine krassen Futterwechsel gegenüber den letzten Trächtigkeitswochen!  
→ Milchveränderungen, Durchfallgefahr

- hoher Energie- und Nährstoffbedarf führt zur Mobilisierung von Körperreserven  
→ ca. 2 kg Gewichtsverlust je Monat in der ersten Hälfte der Säugeperiode sind normal!

- Ration gezielt in Abhängigkeit vom Laktationsstadium mit Mischfutter ergänzen  
→ Beachten: – ca. 2/3 der Milchleistung erzielen Mutterschafe in den ersten 8 Laktationswochen!

Außerdem müssen die Rationen durch Mineralstoffe, Spurenelemente und Vitamine ergänzt werden, um das Wohlbefinden, die Gesundheit/Fruchtbarkeit und damit die Leistungsfähigkeit der Tiere zu gewährleisten.

Bei Gesundheits- und Fruchtbarkeitsproblemen ist deshalb nicht nur der Tierarzt zu konsultieren. Auch die Fütterung sollte kritisch unter Beachtung folgender Faktoren geprüft werden:

## Gelungenes Lehrhüten 2011

Das traditionelle Lehrhüten am zweiten Septemberwochenende in Triesdorf ist eine Art Berufswettkampf im Rahmen der Ausbildung zum Tierwirt – Fachrichtung Schäferei. Nachdem im Juli die schriftlichen und praktischen Zwischenprüfungen absolviert wurden, mussten die aktuellen Lehrlinge nun ihre erste öffentliche Hütovorführung zeigen, bevor sie im nächsten Jahr zur Abschlussprüfung antreten.

Auf den Wettkampf wurden sie (2011 erstmals) bereits im Vorfeld vorbereitet, indem sowohl die Hütetheorie (Kommandos, Position des Herdenführers, usw.), als auch vor allem die Praxis (Umgang mit Hund und Herde, Triesdorfer Lockrufe, Parcours im Gelände usw.) bereits

Ende Juni gemeinsam von Lehrlingen, der Lehrschäfermeisterin Kerstin Smietana und der Hütelehrerin Renate Baierlein, AELF Bayreuth erarbeitet wurde. Ziel ist dabei nicht das Niveau eines Leistungshütens zu erreichen, sondern praxisnah am Ende des Hütetages durch das Zusammenspiel von Herdenführer und Hütehund satte und gesunde Schafe zu haben und dabei weder am Vieh noch in der Flur oder gar an Dritten Schaden zu hinterlassen.

Motiviert, aber vor allem auch sehr aufgeregt, fieberten die acht Kandidaten ihrem Einsatz entgegen. Dabei konnten sich sowohl die ersten drei Kandidaten am Freitagnachmittag, als auch die fünf Teilnehmer am Samstag über ein großes

Interesse der zahlreichen Zuschauer freuen. Diese wurden heuer wieder von Wolfgang Thomann, AELF Würzburg mit seinem fachkundigen Kommentaren informiert und unterhalten. Bei Sonnenschein und angenehm sommerlichen Temperaturen konnte dann auch nur die hervorragende Verköstigung des Schäfervereins Gunzenhausen-Dinkelsbühl die Zuschauer abseits des Hütengeländes locken.

Am Abend erfolgte in gewohnter Weise die Hütekritik durch Renate Baierlein, AELF Bayreuth.

Noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle Organisatoren und Helfer – vor allem des regionalen Vereins – aber auch an Presse, Funk und Fernsehen für die vielseitige Berichterstattung. Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr!

*Kerstin Tautenhan*

Teilnehmer	Lehrbetrieb	Hund
Pascal Papp, Bergtheim-Opferbaum	Klemens Roß, Lonnerstadt	Lux, 10 Jahr, Altdeutscher Hütehund
Susanne Roß, Lonnerstadt	Klemens Roß, Lonnerstadt	Korla, 5 Jahre, Deutscher Schäferhund
Nick Köhl, Deining	Christian Köhl, Freystadt	Perle, 6 Jahre Altdeutscher Hütehund
Thomas Bauernfeind, Nennslingen	Konrad Bauernfeind, Nennslingen	Lissy, 4 Jahre, Deutscher Schäferhund
Michelle Berkel, Braunfels	Andrea Gerlach, Braunfels	Kasper, 2 Jahre Tiger und Luzia, 11 Jahre, Strobel
Michael Breuer, Berlingen	Norbert Wagner, Daun-Waldkönigen	Prinz, 11 Jahre, Altdeutscher Hütehund
Selina Tausch, Bergrothenfels	Friedrich Bruder, Karlstadt-Wiesenfeld	Cora, 7 Jahre, Deutscher Schäferhund
Daniel Berghaus, Neubiberg	Bonifaz Scherpf, Hammelburg	Fenja, 10 Jahre, Stumper



*Bild 1: Die diesjährigen Teilnehmer des Lehrhütens: v.l.n.r.: Michelle Berkel (Hessen), Susanne Roß, Selina Tausch, Daniel Berghaus, Pascal Papp, Nick Köhl, Thomas Bauernfeind, Michael Breuer (Rheinland-Pfalz).*

*Bild 2: Auch dieses Jahr freuten wir uns über zahlreiche Zuschauer.*

*Bild 3: Stolze Absolventen des Lehrhütens 2011: v.l.n.r. Renate Baierlein (AELF Bayreuth, Hüteprüferin), Kerstin Smietana (LLA Triesdorf, Hüteprüferin), Thomas Bauernfeind, Susanne Roß, Michael Breuer, Selina Tausch, Daniel Berghaus, Michelle Berkel, Pascal Papp, Nick Köhl, Peter Reuter (Vorsitzender LV Bayerischer Schafhalter e.V.), Andrea I (Bayerische Wollkönigin).*